QK. 272 19 a 47 IV, 530. 74

Die seelige Todes-Gewißheit /

Welche

Die an Tugend / und Gottseligkeit Fr

F R A U

Anna Magdalena

Seidelin /

Gebohrne Lendienin /

Hn. M. Georgii Seidels /

Wohlverordneten / und treudienenden Diaconi in

Gräitz / und Pastoris zu Caselwitz ꝛc.

Seelige Ehe-Liebste /

Aus Ihrem bey guter Zeit aus dem LXXIII. Psalm / v. 28:

Aber das ist meine Freude ꝛc.

Erwehlten Leichen-Text gezogen.

Wie solche am Tage Ihrer Beerdigung den 6. Februarii Anno 1694.

In Volckreicher Versamlung in der Stadt-Kirchen zu Gräitz vorgestellet /

und auff Begehren ausgehändiget worden

Von

M. Wolffgang Becken / SS. Theol. Bac. Superin

und des Consistorii daselbst Assessore.

ZWICKAU / Gedruckt bey Gabriel Büscheln.

Ze 4885 X 2120785

750.

Der Wohlseeligen Fraueu
Nachgelassenen

Hochbetrübten Herrn Wittber/

Herren Brüdern

Und

Andern nahen Anverwandten

Wünschet bey Uberreichung dieser Predigt Göttlichen
Trost und Heyl/ sambt allen zeitlichen und ewigen
Wohlergehen

BIBLIOTHECA PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

Der Autor.

A. Ω.

Der allgewaltige/ und getreue GOtt/ der uns armen Arbeitern/ und Tage-Löhnern in dieser mühsamen Welt immer eine Last nach der andern aufleget/ dieselbe aber auch gnädig hilffet ertragen/ gebe seine heilsame Gnade/ daß die ietzo unter der schweren Last des Creutzes sitzen und schwitzen/ von Ihme Göttl. Stärcke/ Krafft/ Trost und Erleichterung mögen empfahen/ biß sie endlich nach diesen lastbaren Tagen zu der sicheren Ruhe gelangen/ und in Himmlischer Wonne einen Feyertag nach dem andern halten können; So wollen wir Seiner Göttl. Barmhertzigkeit darvor hier zeitl. und dort ewiglich Lob/ Preiß/ und Danck geben/ Amen

Andächtige/ Gottgeliebte/ und zum Theil hertzl. und schmertzlich Betrübte Zuhörer! Als die Gottselige Matron Rahel / des Ertzvaters Jacob werthes Eheweib war zum andernmahl von GOtt in Ihrem Ehestand gesegnet worden/ und die Zeit der Geburth herbeygekommen / gieng es hart und schwer

752.

schwer mit ihr zu/ daß sie zwar diesen andern Sohn auch ans Tages-Licht brachte/ aber ihr Leben nach der Geburth drüber auffgeben muste/ maßen sie darum Ihn geheissen Benoni/ Schmertzens-Sohn/ wiewohl der Vater Ihn letzlich genennet Benjamin/ einen Sohn der Rechten/ Genes. 35. D. Gerhard. in Comment. super h. l. f. m. 658. erinnert hierbey dreyerley: (1) qvia piæ matronæ vident tempus partus esse periculosum, ideò seriis precibus se, & fœtum suum DEO commendent; ita fiet, ut qvamvis in utero infantem mori contingat, tamen propterea non sit de salute ejus desperandum Gen. 17. v. 7. das ist: Weil fromme Ehefrauen sehen/ daß die Geburths-Stunde eine gefährliche Zeit/ als sollen sie um desto mehrer sich und ihre Leibes-Frucht durch ein eyfriges Gebeth dem lieben GOTT befehlen/ so dann wird es geschehen/ daß/ ob wohl das Kindlein in Muterleibe sterben solte/ an seiner Seeligkeit keines wegen zu zweifeln sey. (2) Qvando tristis ejusmodi casus piis conjugibus obtingit; ut Uxor in partu moriatur, maritus conjuge privetur, cogitent, se vivere, in statu vitæ divinitus instituto, cogitent exempla Matriarcharum, præsertim Rachelis, qvæ eandem sortem experta. Si de Esavi conjugibus Moses hoc scripsisset, cogitarent piæ matronæ esse signum abjectionis. das ist: Wenn dergleichen Trauerfall Gottseel. Ehelekten begegnet/ daß das Weib in der Geburth stirbet/ und der

Mann

Mann seines treuen Ehegatten beraubet wird/ müssen sie bedencken/ daß sie in einem von GOtt verordneten Stande leben/ Sie müssen bedencken/ daß es denen Ertz-Müttern/ sonderlich der Rahel auch also ergangen. Wenn etwa Moses dergleichen von des bösen Esau seinen Weibern bezeuget hätte/ könten fromme Matronen einen solchen Tod vor ein Zeichen Göttl. Zorns/ Ungnade und Verstossung an- und auffnehmen. (3) Mariti Conjugibus per mortem ex doloribus partus contractam privati, respiciant dextram providentiæ divinæ, qvæ mirabiliter ducit sanctos, Psalm. 4. v. 4. das ist: Ehemänner/ welche ihre Weiber durch Geburths-Schmertzen verlieren/ sollen schauen auff die Rechte Hand der Göttl. Fürsehung/ welche die Heiligen GOttes so wunderlich zu führen pfleget.

Wir haben anietzo das Geleit zu ihrem Grab und Ruhe-Bettlein gegeben einer Frauen von gutem Glauben/ und sehr lobwürdigem Leben/ nemlich der Weiland bey uns allen Hochbelobten Frauen Annen Magdalenen Seidelin/ gebohrnen Lendienin/ Herrn M. Georgii Seidels/ Wohlverordneten Diaconi in Gräitz theuer-geschätzten Eheliebsten/ welche eben dergleichen Zustand von GOTT empfunden/ in welchen hiebevor die Gottsel. Ertz-Mutter Rahel gesetzt worden. Denn nachdem sie auch von GOtt zum andernmahl mit einem Sohn in ihrem Ehestand gesegnet worden/ ist es ihr noch härter ergangen/ als der gepriesenen Rahel/ indem durch anhaltende dreytägige Ge-

754

burths-Wehen das liebe Kind in Mütterl. Leibe seelig verschieden / und dadurch frühzeitig ein Benjamin / und Sohn der Rechten GOttes im Himmel worden. Und obwohl endlich durch hülffliche Hand des Herrn Medici Mutter und Kind voneinander gesondert worden / iedennoch weil die Erstere hirauff auch bald Ihren Geist hat müssen auffgeben / und Ihrem verstorbenen Kinde gleich werden / als ist ihr dieser Sohn ein rechter Benoni, und Schmertzens-Sohn gewesen. Aber wie der geistreiche Arnd Conc. Cathec. f. m. 37. spricht: Wer sein Leben an sein Ambt strecket / das heisset mors pretiosa, ein köstlicher und theurer Tod: Also weil unsere seel. Frau Mittschwester ihr Leben an ihr Ambt gestrecket / und in dem Weinberg des Herrn treulich gearbeit / und dann in Ihrem Beruff gestorben; also hat Sie ausser allen Zweiffel mit der Gottseligen Rahel den Gnaden-Groschen des ewigen Lebens allbereit der Seelen nach empfangen / nach 1. Timoth. 2. Ein Weib wird selig werden durch Kinder-Zeugen / so sie bleibet im Glauben / und in der Liebe / und in der Heiligung samt der Zucht. Uber welche Worte ein geistreicher Theologus gar fein und tröstlich also schreibet: Hat Moses aus GOTTes Wort das Kreist-Bett oder Kreist-Stuhl mit scharffen Schmertzen-Zwecken beschlagen / daß die eine da / die andere dort auff dich loß sticht; So hat Paulus mit einem sanfften seidenen Tuch der Seeligkeit es bedecket / darein ist gewircket der Nahme JEsus / auff und in diesem Nahmen muß ich seelig werden / bleibe

ich /

ich/ so bleibe ich in einer solchen Noth/ die Paulus schon längst aus dem Studier-Stüblein des dritten Himmels vor eine seelige Noth erkennet hat. Massen denn auch der seelige Lutherus Tom. 2. Jen. an ein Eheweib also schreibet: Gedencke/ daß du ein Weib bist/ und dieses Werck an dir gefället GOtt/ tröste dich seines Willens fröhlich/ und laß Jhm sein Recht an dir; Gib das Kind her/ und thue darzu mit aller Macht/ stirbest du darüber/ so fahr hin/ wohl dir/ du stirbest in dem edlen Werck des Gehorsams GOttes/ und wenn du kein Weib wärest/ soltest du um deßwegen wünschen/ daß du ein Weib wärest. Und obwohl an dem/ daß ihr hinterlassener Ehe-Herr und betrübter Witber in ungemeines Leidwesen und Elend gesetzt worden/ iedennoch hat Er bey solchem Zustand zu sehen (1) über sich/ von wem solch Unglück gekommen/ nicht von ihm selbst/ sondern von GOtt. Denn GOtt hat sie ihm gegeben/ GOtt hat sie ihm auch wieder genommen/ Hiob 1. (2) Er hat zu sehen neben sich/ daß Er nicht der erste und eintzele sey/ so solch Elend empfinden müssen/ sondern daß für Jhm heilige Leuthe/ wie Jacob/ dergleichen leiden müssen. (3) Er hat zu sehen auff sich/ also/ daß wenn ihm GOtt so wunderlich führet/ Er daraus schliessen soll/ daß Er ein heiliger/ und Geliebter GOttes sey Psalm. 4. Wie der Engel zum Tobiä c. 12. saget: Weil du GOTT lieb warest/ so must es so seyn/ ohne Anfechtung mustestu nicht bleiben. Nun wir unsers theils bethen und seufftzen zu GOtt für gegenwärtig hertzlich und schmertzlich betrübten Herrn Witber aus dem 80. Psalm/ und sagen: GOTT

tröste

tröste Ihn / und laß leuchten dein Antlitz über Ihn / so genesen Er ! Weil wir denn zu solchem Ende bey diesem Volckreichen Leichbegängniß in Christl. Kirche versammlet sind / damit Gottes Gerechte Wercke und heiliger guter Wille gepreiset / der seelig Verstorbenen verdientes Lob / guter Nahme und Ehren-Gedächtniß bey und unter uns erhalten / die Leidtragenden und verwundeten Hertzen getröstet / und allesambt in Ihrem Christenthumb erbauet / und zu Erlangung einer seeligen Todes-fahrt mögen vorbereitet werden / als wollen wir den Vater aller Barmhertzigkeit / und GOTT alles Trostes umb seines Heiligen Geistes Krafft und Beystand miteinander ersuchen in einem andächtigen / und Himmeldringenden

Vater Unser.

Der Text / welchen die Wohlselige Frau Magisterin bey gesunden Tagen zu ihrem künfftigen Leich-Spruch sich selbst erwehlet / stehet beschrieben Psalmô LXXIII. v. 28.

Aber das ist meine Freude / daß ich mich zu GOTT halte / und meine Zuversicht setze auff den HERRN HERRN / daß ich verkündige allein dein Thun.

Ein-

Eingang.

Andächtige/ Gottgeliebte/ und zum Theil hertzlich Betrübte! Es sind sehr Herrl. und Trostreiche Worte / welche die Stimme vom Himmel Johanni dem Apostel und Evangelisten zu schreiben befohlen Apocal. XIV. 13. Seelig sind die Todten/die in dem HErrn sterben von nun an; Ja der Geist spricht / daß sie ruhen von ihrer Arbeit/ denn ihre Wercke folgen ihnen nach. In welchen Worten der H. Johannes beschreibet der Gottseligen Christen ewigen Wohl- und Ehrenstand/ und zwar (1) worinnen er bestehe. (2) Wem er begegne. Betrachten wir (1) Der Gottseeligen Christen zukünfftigen Wohl- und Ehrenstand/ so bestehet er in 3. Stücken: a) In der Seeligkeit. Seelig sind die Todten/ die in dem HErrn sterben/ von nun an. Durch diese Seeligkeit wird verstanden ein solcher höchsterwünschter Zustand / da einer aus allem Jammer und Zerrüttung in höchstvergnügliche Freude und Sicherheit gebracht wird/ also/ daß Er in dem ewigen Leben mit Abraham/ Isaac und Jacob zu Tische sitzet/ alle Thränen von seinen Augen sich abwischen lässet/ GOttes Freuden-volles Angesicht anschauet./ und dadurch getröstet wird/ wie einen seine Mutter tröstet/ Esa. 66. Wie es also gebrauchet wird Luc. XII. 37. Wenn der HERR von einem treuen Knecht spricht/ daß Er werde seelig seyn/

758.

wenn Er Ihn also antreffen wird / in dem Er Ihn wird heissen zu Tische sitzen / und Ihm dienen. Ob aber solche Seeligkeit werde denen Gottseeligen Christen alsobalden nach dem Tod / oder erst am Jüngsten Tage wiederfahren / davon sind zweyerley Meinungen. Die Lehrer der Papisten / weil sie durch Eigennutz in diesem Heydnischen Wahn ersoffen / als ob ein Feg-Feuer / worinnen die Seelen derer / so nicht in Tod-Sünden abgestorben / sich müssten reinigen / und nachmahls durch die Seelmessen daraus helffen lassen / meinen / daß solcher seelige Stand / sich erst werde anheben theils eine gute Zeit nach dem Tod / theils erst am Jüngsten Tage / wenn Leib und Seel nunmehro durch die Aufferstehung werden wiederum vereiniget seyn. Aber wie der Grund / worauff solche Meinung gebauet / nehmlich das Feg-Feuer / ist untüchtig / und ein lauter Sand-Hübel / maßen Dorsch. Theol. Zach. p. 67. seqq. aus Päbstl. Scribenten selbsten klar machet / es sey zu bejahen / daß man diesen Lehr-Satz aus Heil. Schrifft deutlich nicht beweisen könne / und Johannes Roffens. Episc. schreibet: Tametsi non possit probari è Scripturis purgatorium, veritas tamen ejus Christianis credenda; Also ist solche eine lange Zeit / oder biß auff den Jüngsten Tag versparete Seeligkeit Gottseliger Seelen nichtig / wie solches / wenn es die Zeit liede / leichtl. darzu thun. Dannenhero ist die andere / und zwar rechte Meinung diese / daß die Seeligkeit frommen Christen wiederfahre von dem nun an / da sie sterben. Denn sagt die himmlische

Stimme:

Stimme: Seelig sind die Todten von nun an/ ἀπάρτι, h. e. wie es Beza und Episcopius erklären/ sie sind seelig vollkömmlich; Oder wie andere besser reden / welche diese Worte ἀπ' ἄρτι theilen/ eben von dem Pünctlein an/ da sie ihre Leiber verlassen/ eben von dem letzten Blick des Lebens kommen sie zu dem Freudenblick des Angesichts des himmlischen Vaters. Denn der Gerechten Seelen sind in GOttes Hand/ und keine Qvaal rühret sie an/ Sap. 3. Rühret nun der frommen Seelen keine Qvaal mehr an/ was sind sie denn anders als seelige/ und ins ewige Leben versetzte Seelen/ und auff solche Weise legen diese Worte aus Beda, Haymo, und berühmte Päbstl. Lehrer/ als Ribera, Vegas &c. wie solches herrlich ausführet Dorsch. l. c. p. 74. ἀπάρτι, spricht Er/ immediatè cum ἀποθνήσκοντες copulatur, ut ita qvasi digitum ad extremum halitum piè obdormiscentis intendat. Et Index Biblicus Operis Regii probat ex h. l. qvosdam animas statim post mortem esse cum Christo, e. g. latronis Luc. XXIII. 43. b) Bestehet der gottseligen Christen zukünfftiger Wohl- und Ehrenstand in der Ruhe. Ja der Geist (der Heil. Geist) spricht/ daß Sie ruhen von ihrer Arbeit. In dem Grund-Text stehet das Wort ἀναπαύεται, welches die allersicherste/ süsseste Ruhe bedeutet / wie es also gebrauchet wird Matth 26. da der Verräther Judas mit der feindseligen Schaar Christum zu fangen kamen / und gleichwohl die Jünger desselben so sicher schlieffen und ruheten/ darum JEsus spricht: Wol-

let ihr nun schlaffen und ruhen? Wie nun der Heil. Geist mit diesen Worten auff unser Leben siehet/ dasselbe/ wenn es allhier köstlich gewesen/ so sey es Müh und Arbeit gewesen Psalm 90. und eine lautere Unruhe/ Kampff/ Streit/ und Tagelöhners Last/ Hiob 7. Also beweiset Er hiermit/ wie höchstseelig und vergnüglich der Stand sey/ in welchen durch seinen Tod ein Kind Gottes gesetzet werde/ nemlich eine lautere/ friedsame und höchsterwünschte Ruhe. Denn da ruhet er von der Arbeit seiner Sünden/ also daß Er in gewissem Verstand gleichsam zu dem vorigen irdischen Leben mit Valet nehmen sagen kan: Mir hast du Arbeit gemacht mit deinen Sünden/ und hast mir Mühe gemacht mit deinen Missethaten/ Es. 43. Nun aber werde ich erqvicket/ und finde Ruhe für meine Seele/ Matth. 11. Er ruhet von der Arbeit/ so ihm die Neid und Haß volle Welt mit grimmiger Verfolgung gemacht/ also daß ein solcher nach Art des Vater Abrahams sagen kan: Ich habe böses empfangen von dir in jenem Leben/ nun aber werde ich getröstet Luc. 16. Wohne in Häusern des Friedes/ in sichern Wohnungen/ und stoltzer Ruhe Es. XXXII. 18. Gleichwie nun ein groses Stück irdischer Glückseeligkeit ist sein Leben in Ruhe zubringen können/ maßen darum wenn GOTT das Israel hoch zu beehren verhiesse/ so versprach Er ihnen einen iedweden unter seinem Weinstock und Feigenbaum sicher wohnen zu lassen/ 1. Reg. 4. So bedencket/ was das denen seeligen Seelen für eine unaussprechliche grosse Ehre seyn wird/ wenn sie in den Augen aller Verdammten/ und ihrer gewesenen Peini-

Peiniger dieser Welt werden ruhig mit denen Heiligen zu Tische sitzen/ und das freudige Himmel-Brod essen/ und ewige Freude und Wonne über ihrem Haupte schweben wird/ wie sie sich denn nach dem Zeugniß Sap. V. in solche denen frommen Seelen begegnete Ehre nicht werden schicken können/ und unter einander sagen für Angst des Geistes/ h. e. des bösen Gewissens: Das ist der/ welchen wir etwa vor einen Spott hatten/ und für ein höhnisch Beyspiel: Wir Narren hielten sein Leben für unsinnig/ und sein Ende für eine Schande/ wie ist er nun gezehlet unter die Kinder GOttes/ und sein Erbe ist unter den Heiligen.

c) Bestehet Gottseeliger Christen zukünfftiger Wohl- und Ehrenstand in der gnadenreichen Belohnung. Denn ihre Wercke folgen ihnen nach. Durch die Wercke/ welche frommen Seelen nachfolgen sollen/ verstehet Bernhardus das Lob der Wercke. Denn wenn bey Lebzeiten denen Frommen von der gottlosen Welt durch Verleumdung allerhand ehrenrührige Klecker angeworffen werden/ so fänget man nach ihrem Abschied an zu erkennen ihre Treue und Auffrichtigkeit. Andere verstehen besser durch die Wercke/ so denen gottseeligen Christen nachfolgen werden/ den Gnaden-Lohn der Wercke. Denn wie denen heuchlerischen Maul-Christen ihr Gutes in diesem Leben voran raus gegeben wird/ wie in solchem Verstand Christus in der Person des Abrahams zum Reichen in der Höllen liegenden Mann saget: Du hast dein gutes empfangen in jenem Leben Luc. 16. Also folget denen treuen und auffrichtigen Christen ihr Gnaden-Lohn hinten nach/

762.

daß es heisset/ wie dort Abraham sagte: Nun aber wird Er/ der fromme/ und auff der Welt verachtete Lazarus/ getröstet/ du aber wirst gepeiniget. Jsts nun/ liebe Christen eine grosse Ehre/ wenn hier in dieser Welt seine Treue einem wohl belohnet wird von einem grossen Herrn / massen also der grosse König Ahasverus öffentlich durch einen Fürsten ließ ausruffen: So wird man thun dem Mann/ den der König gerne ehren wolt/ als er die an Jhm geleistete Treue an dem Mardochai öffentlich belohnen wolte: Also erkennet / und schliesset bey euch selbsten / was denen frommen Seelen für allen Engeln GOTTes / für allen Patriarchen/ ja für allen Neid vollen Verdammten und Teuffeln für eine unaussprechliche Ehre zuwachsen wird/ wenn sie der Allmächtige GOTT mit ewiger himmlischer Gnade belohnen wird.

(2) Wollen wir aber wissen/ wem denn dieser zukünfftige Wohl- und Ehrenstand begegnen und zustehen werde? so berichtet allhier die himmlische Stimme: Denen die in dem HErrn sterben. Gewiß ist es / liebe Christen/ daß das Christenthum von vielen rühmlich angefangen/ aber schändlich/ und zu ihrem grossen Nachtheil beschlossen wird. Loths Weib gieng aus dem höllischen Sodoma/ aber durch ihr geitziges Zurücksehen/ wurde sie allen andern zum Exempel zur Saltz-Seule. Judas war anfänglich ein Bekenner und Nachfolger Christi/ aber nachmahls dessen Verräther. Allein wie Chrisost. T. 2. hom. 24. f. m. 24. saget: non exordia sola oportet habere clara, sed etiam finem clariorem, sintemahl

wohl

wohl anfangen/ und übel enden/ ist nichts anders/ als ein grausames Meerwunder machen/ darinnen der Kopff von einem Menschen / das übrige von einem andern Thiere/ nach der Rede Gvevarræ Ep. 75. P. I. p. m. 376. Also saget St. Johannes auff Göttl. Befehl und Erleuchtung: Wer den künfftigen Wohl- und Ehrenstand besitzen wil/ der muß auch in dem HErrn/ und in dessen Furcht und Liebe sterben. Denn sagt Er: Die in dem HERRN sterben/ die sind selig. Was da aber bedeute in dem HErrn sterben/ sind zweyerley Meynungen. Etliche geben vor/ daß in dem HERRN sterben/ so viel sey/ als von wegen/ und umb der Lehr und Wort des HErrn sterben/ und als ein Blutzeuge/ und Heil. Märtyrer sein Leben beschliessen/ wie denn in Heil. Schrifft sonst üblichen ist/ daß das Wörtlein ἐν offt so viel gilt als ἕνεκα, maßen es nach etlicher Ausleger gutbefinden also soll genommen werden Rom. XVI. 2. Nehmet die Phöben auff in dem HErrn/ das ist/ um des HERRN Christi willen/ massen der Papist Ribera diesen Text de solis martyribus wil verstanden haben alleg. Pruckn. Vind. Bibl. in h. l. f. 959. Aber ob wohl an dem/ daß die/ so um der Himmlischen Warheit willen gerne ihr Leben dahin geben/ und nicht lieben biß in den Tod/ sind höchstseelige Leute/ nach Matth. V. Seelig seyd ihr/ wenn euch die Menschen umb meinet willen schmähen und verfolgen; Jedennoch ist gewiß/ daß auch diejenigen unter die Zahl der Seeligen zu zehlen / welche treu und beständig in ihrer Gottesfurcht verbleiben/ sintemahl Christus saget Matth. 10. Wer beharret biß ans

Ende/

1764.

Ende/ der soll selig werden. Dannenhero sind die andern Ausleger der beständigen Meynung/ daß in dem HErrn sterben so viel sey insgemein/ als auch im Tod an seinem GOTT beständig bleiben/ und in seinem Bekäntnüß/ Anruffung seines Heil. Nahmens/ und fester Zuversicht auff seine Barmhertzigkeit absterben. Und solcher Meynung wie Dorsch Theol. Zach P. I. p. 74. anführet/ sind viel Päbstl. Lehrer auch/ als Lorinus, Tirinus, und spricht Vega, daß auch Bernhard diese Worte also ausleget/ und distingviret habe/ mori in Domino, sterben in dem HERRN / und mori pro Domino, sterben für den HERRN/ und würden an diesem Orthe nicht allein die Heil. Märtyrer verstanden/ sondern alle diejenigen/ die in der Gnade und Liebe GOttes sterben. Wer demnach wil den künfftigen Wohl- und Ehrenstand erlangen / der muß trachten in dem HErrn zu sterben/ h. e. nicht anders als in der Furcht des HErrn sein Leben zu beschliessen/ nicht anders als mit/ und unter der Anruffung des Nahmens GOttes/ und festen auff ihn gesetzten Glauben seinen Geist auffgeben. Denn wie vom Käyser Constantino M. geschrieben wird / daß Er auff seinen eisernen Kragen ein offenes Hertze machen/ und mit allerley Arthen der Marter umbgeben lassen / und diese Worte darbey setzen: Nihil, Nihil, Nihil, anzudeuten/ Nichts/ Nichts / Nichts solte sein Hertz von GOTT abwendig machen/ sondern Er wolle an demselben biß in den Tod beständig bleiben: Also soll der/ der den künfftigen Wohl-

und

und Ehrenstand der Seeligkeit betreten wil/ sich nicht durch die Fleisches-Lust/ nicht durch Furcht und Schrecken/ von seinem Gebet/ Furcht und Liebe GOttes abziehen lassen/ so wird Er getreu heissen biß in den Tod/ und die Crone des Lebens darvon tragen. So sehet demnach/ liebe Christen / und erkennet / obs umbsonst sey / wie die in Sünden ersoffene Welt urtheilet/ seine Hände in Unschuld waschen/ und als ein guter Christ trachten gerecht/ züchtig und Gottseelig zu leben in dieser Welt? Denn so unmöglich es ist/ daß GOtt lügen könne/ und Er gleichwol durch den Apostel Paulum 1. Tim. 4. verheißen/ die Gottseeligkeit sey zu allen Dingen nütz; So gewiß wird vermöge der ietzt gehörten schönen vom Himmel erschollenen Worte/ denen die in dem HERRN sterben/ das ist/ die beständig fromm bleiben biß ans Ende/ für Ihr hiesiges Elend die Seeligkeit/ für Ihre hiesige Unruhe Ruhe/ für Ihre hiesige Mühe ewige Gnadenbelohnung wiederfahren.

Gleichwie nun die Himml. Stimme von denjenigen/ welche in dem HErrn sterben/ das ist/ welche auch in ihrem Tode an ihrem GOtt beständig blieben/ und in seinem Bekäntniß und Anruffung seines heiligen Namens/ und fester Zuversicht auff seine Barmhertzigkeit absterben/ tröstl. urtheilet/ daß sie seelige Leute : Also können wir von unserer seeligen Frauen Mittschwester nichts anders urtheilen/ als daß sie durch Ihren baldigen Tod in einen seeligen Ehren- und Wohlstand gediehen / alldieweil Sie im HErrn verstorben/ das ist/ in ihrem Beruff/ darein sie GOtt gesetzt hat/ sintemahl ein Weib wird selig wer-

1766.

den durch Kinder Zeugen/ so sie bleibet im Glauben/ und in der Liebe/und in der Heiligung samt der Zucht 1. Tim. 2. Sie ist im HErrn verstorben/ das ist/ im Erkäntnüß ihres Heylandes/ und festen Vertrauen und Zuversicht auff seine Gütigkeit/ wie sie sich dessen erkläret in ihrem bey guter Zeit erwehlten Leichtext: Aber das ist meine Freude/ daß ich mich zu GOtt halte/ und meine Zuversicht setze auff den HErrn HErrn/ daß ich verkündige allein dein Thun; Wormit Sie sich absondert von allen sichern Welt-Haufen/ und sich beschliest auff GOtt Ihren HErrn zu leben und zu sterben. Wollen demnach im Nahmen JESU zu solchen Ihren erkiesenen Leib- und Leichen-Spruch uns wenden/und daraus vorstellen:

Unsere Frau Mitschwester seelige Todes-Gewißheit.

Nun der Vater unsers HErrn JESU Christi gebe uns seines Heiligen Geistes Beystand/ daß wir den rechten Sinn seines heiligen Wortes erlangen/ tröstlichen in Unseren betrübten Hertzen es lassen anschlagen/ und dadurch Früchte in Gedult bringen! Hilff uns HERR JESU ietz in diesen Dingen/ und laß alles wohl gelingen! Amen/ HERR JESU/ Amen.

Abhandelung.

WEnn wir / in JESU Geliebte/ miteinander betrachten wollen / unserer Frau Mittschwester seelige Todes Gewißheit/ so befinden wir desselben in Ihrem erwehlten Leichentext sehr starcke und unbewegliche Gründe/ derer I. ist/ weil Sie sich an ihrem GOTT gehalten/ willig. Es heist mit Ihr: Aber das ist meine Freude/ daß ich mich zu GOTT halte. Es hatte Assaph/ und mit Ihm unsere seelige Frau Magisterin wohl beherziget/ wie die Welt-Seelen Ihre Freude suchten mit hangen an den Lüsten/ Reichthum und Ehre der Welt/ und achteten sich darbey für die allerglückseeligsten/ also/ daß sie im 144. Psalm sagen; Wohl dem Volck/ dem es also gehet; also gar/ daß Assaph fast hierinnen gestrauchelt/ und sich verdrüssen lassen/ daß es den Gottlosen so wohl gienge/ und nicht in Unglück wären/ wie andere leute/ Er aber mit denen/ so ihre Hände in Unschuld wüschen/ wären täglich geplaget/ und ihre Straffe alle Morgen da/ so hätte Er fast geschlossen/ daß es umsonst sey/ trachten mit seinem Hertzen unsträfflich zu leben. Aber da er in das Heiligthumb GOttes seines Wortes gegangen/ und gemercket auff ihr Ende/ so hätte Er befunden / daß mit aller geschenckten zeitlichen Glückseeligkeit sie nur auffs schlipffrige gesetzet/ ein Ende mit Schrecken nehmen. So hätte er demnach aus der mit Schrecken gestürtzten Gottlosen Glückseelig-

ligkeit/ die Hochhaltung der Bösen irdischen Wohlstands fallen lassen/und nicht an demselben/sondern an dem ewigen GOtt beständig zu halten beschlossen / und spricht: Aber das ist meine Freude/ daß ich mich zu GOtt halte. Nach dem Grund-Text lautet es eigentlich sehr nachdencklich: Et ego, appropinqvatio Dei mihi bona, da denn zu befinden das Wort קרבת welches bedeutet eine nahe Anverwandnüß/ und sehr genaue Bluts-Freundschafft/ wie es also gelesen wird im 38. Psalm / wenn David sagt/ Meine Lieben und Freunde stehen gegen mir/ und schauen meine Plage / da lautet es eigentlich in fonte קרבי meine nahen Blutsfreunde/ womit Assaph / und mit ihm unsere selige Frau Seidelin die Ursachen an Tag leget/ warum Sie sich zu GOTT nahete/ und sich an ihm allein hielte/ und insonderheit an die andere Person der Gottheit Christum JESUM sich hienge/ nemlich weil Er sey ihr nähester Blutsfreund und Verwandter/ Fleisch von unserm Fleisch/ und Bein von unserm Bein/ Ephes. 5. Denn obgleich Menschen mit ihrem Anhang an ihren Bluts-Freunden offtmahls fehleten/ und an statt der erwarteten Freundschafft und Hülffe von Ihnen hülffloß gelassen würden / so handele doch JESUS mit frommen gläubigen Hertzen viel treubeständiger umb der einmahl mit ihnen durch die Menschwerdung auffgerichteten Blut-Freundschafft willen / also gar / daß Er sie in der grösten Noth/ und auch im Tode nicht verlaßen wolle/ sondern Ihr zu Zeiten scheinbarliches Verlassen in einen seeligen ewigen Wohlstand verwandeln werde/ wie wir solche Verheissung

finden

finden Es. 54. Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen / aber mit grosser Barmhertzigkeit wil ich dich samlen. Ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig von dir verborgen / aber mit ewiger Gnade wil ich mich dein erbarmen / spricht der HErr dein Erlöser. Das Ebreische Wort קרבה wird auch in heiliger Schrifft gebrauchet von guter nachtbarlicher Freundschafft / wie es also gelesen wird Exod. XII. 4. von den Israeliten / daß wenn ihrer das Osterlamb zu geniessen in einem Hauß zu wenig / so solten Sie den nechsten Nachtbar in Ihr Hauß ziehen / und mit demselben es verzehren / allwozu befinden das Wort ב הק Womit denn abermals die gedachten frommen Seelen Ursach geben / warum sie mit ihren Hertzen an GOtt halten / weil ihnen niemand näher als GOtt. Denn da die Noth offtmals so groß wird / als in Wasser-Feuers-Sterbens-Gefahr / daß kein sonst treugesinnter Nachtbar beyzustehen vermag / sondern durch die Noth von Ihm abgeschieden wird / so bleibet GOtt doch allezeit bey seinen Kindern der näheste / also daß Paulus Actor. 17. von ihm rühmet: In ihm leben / weben / und sind wir. Und David spricht Ps. 145. Der HErr ist nahe allen die ihn anruffen. Dannenhero tröstet Er den in Noth schwebenden / und zur Kleinmüthigkeit sich neigenden Christen Es. 41. Fürchte dich nicht / ich bin bey dir; und im 91. Psalm sagt Er: Ich bin bey ihm in der Noth. Gleichwie aber bekant ist / daß Leute sich zwar anfangen an GOTT zu halten / aber nicht eher als durch Getrieb der Angst / zugeschickten schweren Noth /

und empfangenen Schläge/ in welcher Meynung David Psalm 32. die frechen Sünder ermahnet/ sich willig zu GOTT zu kehren/ und nicht auff viehische und thierische Arth/ sich wie Roß und Maul-Esel/ mit harten Gebissen/ und Zäumen zwingen und nöthigen zu lassen: Also bekennet Assaph / und mit ihm unsere seelige Frau Mittschwester/ daß ihr an GOtt halten/ geschehe nicht gezwungen/ durch Getrieb besonderer grossen Noth/ sondern willig und mit Freuden/ und sprechend: Das ist meine Freude/ daß ich mich zu GOTT halte; oder wie es nach dem Grund-Text lautet טוֹב לי mihi bonum. Denn wie Gottseel. Seelen aus dem Exempel der Weltgesinnten Menschen wahrnehmen/ daß an der Welt und ihren Eitelkeiten hangen/ nicht gut sey/ sintemahl es würcke endl. Traurigkeit/ GOttes Haß/ Straffe/ und nehme ein Ende mit Schrecken/ wie Jacobi 4. stehet: Der Welt-Freundschafft ist GOTTes Feindschafft; und hingegen aus dem Exempel der himmlischgesinnten Seelen erkennen/ daß an GOtt hangen gut sey / und gebähre Friede/ Hoffnung/ Gedult/ und denn ein gutes Ende: Also beschliessen sie sich lieber und williger an GOTT zu hangen/ und das טוֹב und gute von GOtt zu geniessen/ der werde sie trösten wie einen seine Mutter tröstet Es. 66. Er werde es machen mit sie zwar wunderlich/ aber durch JEsum Christum allezeit seliglich. Denn des HErrn Rath/ welchen Er mit seinen Kindern hält / ist wunderbarlich/ aber Er führet alles herrlich hinaus Es. 28. Dannenhero wird von den Frommen Prov. 14. gesaget/ daß Sie

durch

durch den von GOtt empfangenen Trost/ des in sie wohnenden H. Geistes/ auch im Tode/ und also in der gröstẽ Noth freudig wären. Warum das? Darum/ daß sie an GOTT/ als eine Rebe an dem Weinstock und Baum hangen/ und halten/ so kan es nicht anders seyn/ als daß von diesem guten GOTT der Einfluß seiner Gnade und Trosts in ihnen erfolgen muß nach dem Joh. 15. Ich bin der Weinstock/ ihr seyd die Reben; Wer in mir bleibet/ und ich in ihm/ der bringt viel Frucht.

Wann wir nun/ GOttgeliebte/ und zum Theil hertzlich betrübte Zuhörer/ hiebey absonderlich erwegen wollen unserer seeligen Frau Magisterin geführten Lebens-Wandel/ so werden wir befinden/ daß nicht eine fliegende Hitze der Andacht / sondern der eigentliche Zustand Ihrer zwar mühseel. aber doch rühmlich geführten Wallfahrt/ Sie gantz sonderbahr zu Erwehlung dieses schönen Leichenspruchs angeführet/ maßen Sie dahero vor jüngster Zeit von Ihrem gewesenen lieben Ehe-Herrn/ dem ietzt betrübten Wittber/ verlanget und gebeten/ Er möchte doch bey einer vorfallenden Leichpredigt auch ihr zu Trost und Freude diesen Text erklären/ und Sie gleichsam Ihre Leichpredigt anhören lassen/ wie Sie denn inzwischen und kurtz vor Ihrem seel. Ende etliche vorgegebene gedruckte Leichpredigten über diesen Spruch zu Ihrem Vergnügen zu Hauß gelesen hat. Denn wohl recht war sie des frommen Assaphs Schwester; Sie hatte Assaphs Glück/ und Assaphs Trost. Sahe sie in der Welt umb sich/ wurde sie innen/ daß es vielen/ die ihr Ziel nicht weiter als auff dieses

772.

ses Jrdische gerichtet haben/ noch immer wohl gieng. Sie muste sagen : Sie/ die Kinder dieser Welt/ sind nicht in Unglück wie andere Leute/ und werden nicht wie andere Menschen geplagt Psalm 73. v. 5. Sahe Sie aber auff sich selbst/ so mochte sie immer anstimmen : Jch bin geplaget täglich/ und meine Straffe ist alle Morgen da/ v. 14. Die Welt wolte gar nicht die Brüste ihrer Ergötzlichkeit ihr zeigen/ daß Sie auch vielmehr dasjenige Jhr entzog/ welches Sie sonsten denen Elendesten nicht mißzugönnen pfleget. Jhr lieber Vater war derjenige/ auff welchen sie nach GOTT den Grund ihrer zeitl. Wohlfarth hätte bauen sollen/ aber wie frühzeitig muste diese ihre Grund-Seule der Hoffnung darnieder liegen ? Zeigeten sich gleich hier und dort noch solche Wohlthäter/ die sich ihrer treulich annehmen wolten/ so risse doch der bleiche Tod solche Stützen / auff welchen ihre Wohlfahrt sicher ruhen und grünen solte/ gar bald dahin. Summa/ die Welt zeigete ihr recht/ daß sie nicht von ihr wäre/ weil sie Sie so gar nicht liebete. Woran solte Sie demnach in der Welt Freude haben? oder wohin solte sie ihre verlangende Seele wenden ? Ach/ nirgends anders als zu GOTT/ da fande sie Rath/ Schutz/ Vergnügen/ Freude. Aber das ist meine Freude / daß ich mich zu GOTT halte/ sagte sie. Von dem frommen Noha lesen wir/ Gen. 8. daß / als zur Zeit der Sündfluth ihm die Weile in dem Kasten ziemlich lang worden/ Er so wohl einen Raben/ als auch eine Taube ausfliegen lassen/ umb zu erfahren/ ob die Gewässer nicht bald gefallen wären auff Erden;

Da

Da sey es geschehen/ daß der Rabe/ so bald er auſſer dem Kasten kommen/ sich der freyen Lufft bedienet/ und mit hin und her fliegen seine Zeit zubracht/ nicht aber wieder zu Noha kommen sey/ dahingegen die Taube/ als sie nicht gefunden/ da Ihr Fuß ruhen können/ wieder zu Noha in den Kasten gekehret. Ist ein schönes Bild so wohl der irrdisch- als himmlisch-gesinneten Seelen. Raben-Arth haben die Gottlosen/ sie flattern und fliegen in der Welt/ als ihrem irrdischen Himmel herumb/ und gedencken nicht einmahl an den Kasten/ da der Trost-Mann innen sitzet; Das eitele Wasser dieser Welt ergötzet sie mehr/ als der himmlische Nectar. Aber die Gottseeligen Seelen haben Tauben-Arth; die trüben Welt-Pfützen vermögen sie nicht von dem himmlischen Wohllustsstrohm abzuhalten; Und wie die Welt ihnen nicht einige sichere Ruhestatt zeiget/ da sie ihren Fuß hinsetzen könten/ also verlangen sie solches auch nicht groß/ sondern kehren bald wieder nach ihrem Noha und Trost-Mann zu. Zum Exempel stehet uns die seelige Frau Mittschwester vor Augen/ die da sagte: Das ist meine Freude/ das ich mich zu GOtt halte. Wenn die Welt ihr keine Ruhestatt gönnen wollen/ und sie ihren Pilgrams-Stab von einem Orth zu dem andern setzen muste/ so hieß es bey ihr: Wo soll ich mich denn wenden hin? zu dir HErr JESU steht mein Sinn! Und das ist freylich der sicherste Hafen/ in welchen unser Schifflein/ wenn es lange gnug von den tobenden Winden umbgetrieben und hin und her geworffen ist/ seine vergnügende/ sichere Ruhe findet. Und wo kan eine gläubige

774.

Seele einen bessern Orth und vergnüglichern Sitz finden/ als da / wo der unerschöpffliche Brunn alles Guten ist? Wo soll sie sich mehr ergötzen/ als da/ wo Freude die Fülle zur Rechten GOttes ewiglich ist? Wo soll sie sich besser weiden/ als da/ wo sie Leben und volle Gnüge hat? Ja wo Sie das Lamb GOttes mitten im Stuhl weidet und leitet zu dem lebendigen Wasser-Brunnen/ und GOTT alle Thränen von ihren Augen abwischet? O wie wohl hat es demnach unsere seelige Frau M. Seidelin getroffen/ daß Sie sich zu JESU ihrem rechten Blut-Freund und Verwandten gewendet/ da kans ihr nun in Ewigkeit nicht fehlen. Hat Sie gleich hier in der Welt mit ihrem JEsu leiden müssen/ so herrschet sie auch dorten mit ihme; Es ist doch mitten unter Ihren Leiden ihr noch immer dieses Freude gnug gewesen/ daß sie sich zu GOtt halten können/ Sie hat aus der Liebes-Brust ihres JEsu einen solchen Lebens-Safft gesogen/ der ihr alles Leyden leicht/ süsse und erträglich gemacht/ also/ daß es nach den bey Leben offt wiederhohlten Worten geheissen: Dennoch bleibet auch im Leyde / JESUS meine Freude. Wo solte wohl die tapffere resolution, so Sie bey Ihrem schmertzlichen Kreisten gefasset / und biß an Ihr seelig Ende behalten/ ihr anders herkommen seyn/ als aus dem/ daß Sie sich fest an ihren GOTT gehalten/ und in der Vereinigung mit Ihme die höchste Freude gesuchet? Wer wie unsere Wohlselige empfunden/ was vor Freude aus der Vereinigung mit GOTT zu schöpffen sey/ der wird mit Paulo ausbrechen: Wer wil uns scheiden von der Liebe GOttes?

tes? Trübsal oder Angst? oder Verfolgung? oder Hunger? oder Blöße? oder Fährlichkeit? oder Schwerd? wie geschrieben stehet: Um deinen willen werden wir getödtet den gantzen Tag / wir sind geachtet für Schlacht-Schafe. Aber in dem allen überwinden wir weit/ umb deß willen der uns geliebet hat. Denn ich bin gewiß/ daß weder Tod noch Leben mag uns scheiden von der Liebe GOttes/ die in Christo JESU ist/ unserm HERRN/ Rom. VIII. 35-39.

So nun aber die seelige Frau bereits in Ihrem Leben eine solche hertzvergnügende Freude daraus geschöpffet/ daß Sie sich zu ihrem GOTT gehalten; Ey was unaussprechliche Wonne muß Ihr denn ietzo folgen/ da sie in dem Schos Ihres lieben Vaters/ und theuren Bruders JESU Christi ruhet/ wo nun alles/ was sie betrüben kunte/ gäntzlich cassiret ist/ und der Trauer Geist zu ihren Füssen lieget; da muß es heissen: Du hast meinen Sack ausgezogen / und mich mit Freuden gegürtet. HERR mein GOTT/ ich wil dir dancken in Ewigkeit/ Psalm. XXX. 12. 13.

Der II. Grund unserer Frau Mittschwester seel. Todes Gewißheit ist/ daß Sie Ihr Vertrauen auff GOtt gesetzet Zuversichtlich. Und meine Zuversicht setze auff den HErrn HErrn/ hat sie mit Assaph gebetet. Im Grund-Text stehet das Wort מחסה welches eigentlich bedeutet eine sichere Zuflucht; Asylum cui contra vim externam confidimus, eodemqve nos recipimus, wie D.

776.

Geier über diesen Text redet/ wie es also gelesen wird Ps. XIV. 6. und Hiob XXIV. 8. wird es gelesen von einem Felsen/ auff welchen man sich begiebet/ wenn durch grausamen anhaltenden Regen/ die Wasser anlauffen. Womit denn der fromme Assaph/ und mit ihm eine gleichgesiñte Seele/ und unsere seelige Frau M. Seidelin bezeugen/ daß weil sie gegenwärtiges Leben vor ein ungestümmes Meer hielten/ da immer ein Unglück auff das andere folge/ wie eine Welle auff dem Meer die andere jaget; Weil sie die Welt achteten vor eine Mörder-Grube/ da immer neue feindl. Nachstellungen und Verfolgungen sich hervorthäten/ und wieder dieselbige kein Felß so hoch/ keine Freystatt so sicher/ keine Zuflucht und Festung so gewiß und wohl verwahret/ wieder welche der Teuffel und die Welt/ wenn GOtt seine Hand abziehet/ solte Meister nicht werden können/ maßen dem Assaph bekant gewesen/ daß 1000. und wieder 1000. auff solche irdische Hülffs-Mittel ausser GOtt Ihre Zuversicht setzende / sind zu schanden/ und ihr Bildniß verschmähet worden: Also erwehlen sie sich zu ihrem מחסה oder asylo und Freystatt etwas bessers/ festeres/ und seeligeres. Fraget ihr/ welches selbes sey? So antwortet Assaph/ und mit Ihm unsere seelige Frau Mitschwester/ es sey GOtt der HErr: das ist meine Freude/ daß ich mich zu GOtt ꝛc. auff den HErrn/ HErrn. Nennet hiermit den Trost ihrer Zuversicht mit drey unterschiedlichen Nahmen: 1) יהוה nach dem Grundtext/ welches Lutherus verteutschet GOTT/ wodurch der ewige/ und unendliche GOtt verstanden wird/ und stammet her von dem Wort/ הוה

allda dieweil wie Gerhardus seel. davon redet/ GOtt sein Wesen aus sich hat / allen Creaturen das Wesen giebet/ und denn alle seine Zusage wesentlich erfüllet. Wenn denn Assaph /und mit ihm unsere seelige Frau Mitschwester/ ihre Zuversicht im Leben und Tod auff den ewigen/ auff den allmächtigen/ und auff den warhafftigen GOtt gebauet/ so hat sie warhafftig nicht können betrogen / noch zu schanden werden. Denn weil ihr helffender GOtt/ oder ihr zu helffen erwehlter GOtt/ und Zuversicht ist ewig/ so hat Er ihr zu aller Zeit können zu Hülffe kommen / weil Er ist allmächtig/ so hat Er ihr an allen Orthen helffen können/ weil Er ist warhafftig/ so hat Er ihr auch müssen auff ihr Flehen und Gebet beystehen. Denn des HErrn Wort ist warhafftig / und was Er zusagt / daß hält Er gewiß/ Psalm. 33. 2) Nennet Sie den Trost ihrer Zuversicht HERR; Im Grundtext stehet das Wort אלהים wodurch die drey Personen der GOttheit/ GOTT Vater/ Sohn/ und Heil. Geist angezeiget werden/ und bedeutet eigentlich so viel/ als ein allmächtiger Richter. Wenn sie nun ihre Zuversicht auff GOtt als den rechten Richter/ und allmächtigen HErrn gesetzt/ so hat sie wiederumb im Leben und Tode können versichert seyn Hülffe und Schutzes wieder ihre zumahl höllische Feinde/ und aus Mich. 7. sagen: Ich aber wil auff den HErrn schauen / und GOtt meines Heyls erwarten/ mein GOTT wird mich hören. 3) Nennet Sie Ihn abermahls einen HErrn/ da denn im Grund-Text stehet das Wort ארני welchen Nahmen GOTT führet wegen seiner grossen Macht.

Und obwohl dieser Titul Adonai auch denen Menschen beygeleget wird/ ist doch darinnen ein mercklicher Unterschied/ daß daß dieses mit einen - Patach, wo Er aber dem starcken mächtigen wahren GOTT zugeeignet wird/ mit einem - Kametz, wie allhie/ am Ende des Wortes geschrieben wird / maßen denn dieser Nahme in Heiliger Schrifft von GOtt auff solche Weise geschrieben/ und zu lesen gefunden wird 134. mahl/ wie die Masorethæ angemercket / und scheinet ursprünglich herzustammen von dem Ebraischen אדן basis, eine Stütze oder Seule und Fuß worauff etwas ruhet und getragen wird/ wie es also von denen Seulen und Füssen in der Stiffts-Hütten gebrauchet wird / Exod. XXVI. 37. XXXVIII. 10. 27. welches sich wohl schicket auff den starcken GOtt/ welcher eine solche Stütze/ Seule und Fuß ist/ der alle Dinge träget durch sein kräfftiges Wort / Ebr. I. 3. Ist es nicht also/ liebe Christen/ daß unsere seelige Frau M. Seidelin bey ihren gesunden Lebens-Tagen bereit ins weite hinaus gesehen/ und erkant/ welche eine schmertzhaffte Geburths- und Kreisten-Stunde sie noch vor sich habe/ und dahero sich auff eine solche Freystadt besonnen / in welche Sie/ wenn die hefftigen Schmertzen/ sambt dem Tode selbsten sich an ihr rächen wolten / fliehen und daselbst erhalten werden könte. Es ist gewiß/ daß Geburths-Schmertzen nicht nur allein hefftige/ sondern auch allgemeine Schmertzen seyn / gegen welche sich keine Weibs-Person einiges Vortheils zu bedienen weiß. Es müssen eben so wohl die/

welche

welche Seiden und Kron tragen/ unter diesem Joch seufftzen/ als die so einen groben Küttel anhaben. Hier hilffts nicht auff Elffenbeinern Betten liegen/ denn der Göttliche Fluch ist also durchgehend und durchtringend/ da GOTT gesagt: Ich will dir viel Schmertzen schaffen/ wenn du schwanger wirst/ du solt mit Schmertzen Kinder gebähren/ Gen. 3. Hier hilfft auch nicht Gunst/ Gewogenheit/ und Eheliche Liebe; Denn gewiß sonsten bey dieser so gar liebreichen Ehe nicht geringe Linderung würde zugewarten gewesen seyn. Wäre es möglich gewesen/ daß der Hochbetrübte Herr Wittber die Schmertzen vor sie an seinem Leibe dulten können/ wie gar leicht solte dieser Schmertzens Sohn von ihr zur Welt bracht worden seyn? Solches alles sahe die seelige Frau wohl vorher/ daher hat sie sich nach einer solchen Zuflucht umbgesehen/ wo sie/ wenn die Schmertzen die Oberhand nehmen/ der Tod meister spielen/ und alle Menschliche Hülffe auffhören wolte/ Schutz/ Rath und Trost finden könte. Es war nicht allein Ihre Freude/ daß Sie sich zu GOTT hielte/ sondern dieses ergötzete sie auch/ daß sie Ihre Zuversicht setzete auff den HErrn HErrn. Denn da wuste sie/ daß sie bey einbrechender Gewalt der grossen Schmertzen/ wenn Ihr gantz niemand/ kein Blut-Freund/ Verwandter/ noch Wohlwoller mehr helffen könte/ Sie ihr gantz sicheres מחסה Asylum und Freystadt bey GOtt finden würde/ wo alle Noth und Schmertzen sie wohl an ihrer Seele/ obgleich der Leib litte/ würden ungequälet/ und unbeängstiget lassen müssen. Ich frage euch/ liebsten Zuhörer/ wie hätte

auch

auch unsere seelige Frau Mittschwester bey so gar langen und empfindlichen Geburths-Schmertzen sonsten eine so ungemeine Gedult/ und grosse Gelassenheit erzeigen wollen/ wenn sie nicht vorhin schon in den Schos ihres lieben GOttes/ als eine sichere Freystadt/ sich retiriret gehabt hätte? Da war Schutz und Sicherheit gnug/ da kunte sie mit David sagen: Hertzlich lieb hab ich dich/ HERR meine Stärcke/ HERR mein Felß/ meine Burg/ mein Erretter/ mein GOtt/ mein Hort auff den ich traue/ mein Schild/ und Horn meines Heyls/ und mein Schutz/ Ps. XVIII. 1. 2. Sie hielte sich zu ihrem Elohim dem dreyeinigen GOtt/ und allmächtigen Richter/ der kunte Ihr Recht schaffen/ und sie verthätigen; Sie legte sich Ihrem Adonai in die Arme/ der war mächtig sie zu unterhalten/ und zu tragen. Es wurde an der seeligen Frau Magisterin wahr befunden/ was Salomo Prov. XVIII. 10. saget: Der Nahme des HErrn ist ein festes Schloß/ der Gerechte laufft dahin/ und wird beschirmet. Wer seine Zuflucht dahin genommen hat / der kan sagen: Unter deinen Schirmen/ bin ich für den Stürmen aller Feinde frey; Laß den Feind erzittern/ laß die Welt erbittern/ mir steht JESUS bey; Ob es gleich ietzt kracht und blitzt / ob gleich Sünd und Hölle schrecken / JESUS will mich decken. Nun wohl dir / und ewig wohl dir / du seelige Streiterin/ und Uberwinderin/ du hast deine Wohnung dahin gesetzt/ wo dich in Ewigkeit kein Feind wird verletzen können. Die Tage deines Leidens haben nun ein Ende Esa. LX. 20. Dein Leyd ist in Freude verkehret Sir.

VI.

VI. 29. Freud und Wonne hast du nun ergriffen/ aber Schmertz und Leyden hat auff Ewig von dir weggemust/ Es. XXXV. 10. Aus Trübsal und grossem Leid/ bist du kommen in die Freud. Und dieses soll der schmertzlich betrübte Herr Wittber zusamt den andern Leydtragenden Anverwandten sich darzu dienen lassen/ daß Er neben denselben den grossen Schmertz lindere/ und den bittern Gallen- und Myrrhen-Tranck dadurch versüsse. Liebe/ und zumahl so innigliche Eheliche Liebe/ machet/ daß man seiner Geliebten wünschet nur immer recht wohl zu seyn. Nun so saget mir/ liebsten Zuhörer! Könte auch wohl einem besser seyn/ als nunmehr unserer seeligen Frau Magisterin ist/? Sie geniesset ie solche Freude/ die kein Aug gesehen Es. 64. 1. Cor. 2. Solte denn das den bittern Schmertz nicht stillen können ? Spricht aber der Hochbetrübte Herr Wittwer: Es sey denn/ daß Ihr wohl/ und ewig wohl sey/ aber unterdessen muß ich das Elend in meiner Einsamkeit bauen/ und den Verlust meines halben Hertzens/ ja meiner Augen Lust biß in mein Grab empfinden und beklagen; Nur getrost! Presset gleich der Schmertz Ihm heise Thränen aus/ so weiß Er als ein Diener GOttes selbst / daß eine solche Thränen Saat sey / auff welche eine überaus reiche Freuden-Ernde folgen wird/ Psalm 126. O wohl Ihm! wenn Er reichlich gesäet/ Er wird warhafftig auch reichlich ernden. Was Wonne und Freude wird da seyn/ wenn Er mit ewiger Freude seine seelige Ehe-Liebste in Himmlischer Ernde finden und antreffen wird / da wird Er die Apostolische Schlußkunst

recht lernen/ und ausbrechen: Ich halte dafür/ daß dieser Zeit Leyden nicht werth sey der Herrligkeit/ die an uns offenbahret werden/ Rom. VIII. 18.

Der III. Grund unserer Frau Mittschwester Seeligen Todes Gewißheit ist/ daß Sie allein GOTTES Güte und Barmhertzigkeit erkennet und preiset Hertzlich. Daß ich verkündige allein dein Thun/ sagt Sie mit Assaph. Nach dem Grund-Text lautet es eigentlich — כל מלאכותיך omnia opera tua, Daß ich verkündige deine Wercke. Und werden durch die Wercke GOTTES/ die Wercke seiner Gerechtigkeit/ Gütigkeit und Allmacht/ welche Er den Mensch en erzeigt verstanden/ oder wie der Seel. Arnd redet/ GOttes Liebe/ Barmhertzigkeit/ Gnade/ Treue/ Hülffe/ Erlösung/ Gerechtigkeit/ Warheit/ Weißheit und Wunderwerck. Dieses alles wil Assaph erkennen und verkündigen/ oder wie es im Ebraischen lautet ספר auffzeignen/ und gar genau auff ein Buch schreiben/ damit man ja nichts vergesse/ und solches um so viel mehr erzehlen könne/ wie es also gelesen wird Psalm XXII. 23. Denn da die undanckbare und hoffärtige Welt nichts leichters vergisset/ als die ihr von GOTT erzeigte viele Wohlthaten/ und immer mit ihren guten Wercken der scheinbaren GOttseeligkeit will bey GOTT etwas verdienet haben/ wie deßhalben das Pabstthumb stincket von schändlichen Verdienst eiteler Wercke/ und jener Pharisäer Luc. 18. da es doch heisset: Wir sind unnütze Knechte/ wir haben gethan/ das wir zuthun schuldig

dig waren / Luc. 17. Also sondert sich Assaph/ und mit Jhm eine iedwede GOttseelige Seele von beyden Hauffen abe/ und will nichts wissen noch gedencken von ihren eigenen Thun und Wercken/ sondern allein von GOttes Thun / Gnade und Barmhertzigkeit / und dannenhero selbige allein in seinem Hertzen erwegen/ auffschreiben / erzehlen / rühmen und preisen. Und dieses ist der richtige Weg zum Seeligen Tod umb seiner Seeligkeit Versicherung / nach den Worten S. Pauli Ephes. 2. Aus Gnaden seyd ihr seelig worden / und nach dem Psalm 115. Nicht uns HERR / nicht uns/ sondern deinem Nahmen gieb Ehre. Und was von der Danckbarkeit GOTT der HERR spricht Psalm 50 Wer Danck opffert / der preiset mich / und das ist der Weg/ daß ich Jhm zeige das Heyl GOTTES. Denn wie das Ambt ist der Heiligen Engel / GOTT ohn Unterlaß loben und preisen/ also tritt eine GOTTes Güte erkennende/ und hertzlich preisende Seele der Heiligen Engel Arbeit und Ambt an/ und dannenhero hat sie sich umb so viel mehr zu versichern hier in der Zeit / und bey Jhrem Abscheiden von dem Leibe / und in der Ewigkeit / ihrer Seeligkeit/ der Heiligen Engel Begleitung/ und derselben Himmlische Gleichheit/ nach den Worten Christi/ Matth. XXII. 30. Die Außerwehlten werden den Engeln GOttes gleich seyn.

Wie nun unserer seeligen Frau Mittschwester vornehmstes Werck in diesem Leben war/ daß Sie alle das Thun des HERRN verkündigte / und öffters gegen vertrauete Freunde die wunderliche Führung Ihres GOTTES preisete / und wohl niemahls vergaß / was der HERR ihr gutes gethan hatte/ dahero auch bereits in diesem Leben die Englische Gleichheit unter andern in diesem Stück an sich leuchten ließ / daß Sie allerhand einzele und besondere neue schöne Lieder sich sammlete/ und dieselbe vielmahls zu Ihrer Hauß-Andacht gebrauchte/ und absunge : Also ist Sie nun der Seelen nach bereits zu dem Allerseeligsten Chor der Heiligen Engel auffgenommen/ und setzet dieses Englische Tagwerck in alle Ewigkeit fort ; Sie stimmet bereits mit den Aeltisten das Himmlische Jubel-Lied an / und singet : Amen/ Lob / und Ehre / und Weißheit und Krafft / und Stärcke/ und Danck/ und Preiß sey unserm GOTT von Ewigkeit zu Ewigkeit Amen / Apoc. VII. 12. Ja Sie singet mit allen Heiligen Engeln das neue Lied Apoc. XIV. 3. Ewiglich wird Sie des HERRN Thun verkündigen / absonderlich aber seine Güte preisen/ daß Er so wohl an Ihr gethan hat. Und diese Arbeit der Außerwehlten ist die allersüsseste Ruhe / diß ist Ihre Freude / daß Sie sich allewegzu GOTT halten / und Ewiglich verkündigen kan allein sein Thun. O süsse Arbeit/ die immer neue Lust erwecket / das Lob GOttes ist das rechte Je länger/ ie lieber / das im Himmlischen

Para-

Paradies wächset. Und ob wohl kein Zweiffel ist/ daß die Seelige Frau eine hertzinnigliche Liebe/ gegen Ihren liebsten Ehe-Herrn/ und andere werthe Anverwandten / die Sie beständig biß ans Ende geliebet / mit sich aus dieser Jammer-vollen Welt in jenem Freuden-Himmel genommen / so ist doch gewiß / daß solcher Dienst den Sie Ihrem GOTT mit Lob und Danck leistet Ihr bereits allen appetit wieder zu uns zu kommen / benommen hat / sondern vielmehr wird Ihr Verlangen seyn nach GOTTes Willen / alle die Sie hier geliebet / auch bald in jener Freude zu sehen. Denn ein einiger Tropffen der Himmlischen Freude/ thut Ihr mehr/ als alle irrdische Ergötzligkeit. Sie sitzet an der Himmels-Taffel / und durchsüsset / und überzuckert nunmehro den Gallen- und bittern Creutz-Trunck welchen Sie hier nach GOTTES Willen gegen den Abschied Ihres Lebens austrincken müssen. Nun folget ihr Nectar, und liebl. Engel-Brod:

Itzt hält sie mit das Freuden-Mahl/
Wo die zusammen kommen/
Die GOTT aus lauter Creutz und
Qvaal/
Hatt in sein Reich genommen:

Da ist sie frey von allen Nöthen/
Und redet stets mit den Propheten/
Weil hier ihr Leben Tag und Nacht/
Mit Gottes Lob ward zugebracht.

So lernet demnach insgesambt / andächtige Zuhörer/ aus den Wohlerwehlten/ und rechtgebrauchten Leich-Text Unserer seeligen Frau Mittschwester/ wie wir gewiß seelig sterben können.

I. Wenn wir dem treuen Allmächtigen GOTT/ und der von Jhm geschehenen Anweisung zum Guten / und nicht der betrüglichen Eitelklit der Welt / als Fleisches-Lust / Augen-Lust / und hoffärtigem Leben und Wesen anhangen. Denn so wenig Liecht und Finsternüß mit einander übereinstimmen / so wenig kommt auch die gedachte unseelige Sünden-Lust mit derselben Sterbens-Begierde überein / nach dem Sir. 7. Mensch bedencke das Ende / So wirst du nimmermehr Ubels thun.

II. Wenn wir unser Vertrauen und Zuversicht auff den Getreuen/ Wohlfrommen/ Allmächtigen GOTT setzen/ und im Leben und Tod beständig umb Hülffe / Beystand und Trost anruffen / nach den vorgehenden Worten unsers Textes/ Psalm 73. Denn siehe/ die von dir weichen/

weichen/ die werden umbkommen/ du bringest umb alle die wieder dich huren ; Und im Gegentheil sagt David/ Psalm 34. Welche Ihn ansehen und anlauffen/ derer Angesicht wird nicht zu schanden.

III. Wenn wir nicht durch unser Thun und Wercke/ sondern durch GOTTes Wercke und Barmhertzigkeit/ und CHristi Heil. Verdienst die Seeligkeit suchen / und GOTT für alles erwiesene Gute hertzlich dancken und preisen/ nach Rom. 8. Ist GOTT für uns/ wer will wieder uns seyn ? So habt demnach / Geliebte im HERRN/ Eure Freude an GOTT/ so wird es auch im Tod mit euch haben keine Noth/ sondern durch denselben in eures HErren Freude können eingeführet worden/ nach Math. 25.

WIr preisen dich/ lieber Himmlischer Vater/ daß du dein Kind/ unsere liebe Mittschwester/ mit dir durch dein Wort und Heil. Sacramenta vereinigen/ und beständig in deiner Furcht/ Liebe und Erkäntniß erhalten/ und endlich durch einen seel. Tod nach dir ziehen wollen/ da Sie denn mit den Heiligen Engeln und

andern

789.

andern Außerwehlten allein dein Thun und Ehre verkündiget und preiset; Wir bitten dich demüthiglich / du wollest uns auch deine Kinder in deiner Furcht / Liebe und Gehorsam beständig erhalten / und endlich auch uns helffen ritterlich ringen / und durch einen seligen Tod zu dir in die Ewigkeit zu dringen / so wollen wir dir für alles dein Thun und Gütigkeit / ewiges Lob / Preiß / und Danck sagen / Amen!

Ich ruhe sanft und selig.

Lebens-Lauff.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-95281-p0042-8

† ✠ † ✠ †

Je heisse Thränen-Fluth / mit welcher diese gantze Gemeine das Grab unserer / in ihrem Heylande Christo JEsu wohl und seeligst verschiedene Frau Magisterin / der Weiland Ehr- und Tugend Hochbelobten Frauen Annen Magdalenen / gebohrnen Lendienin / des Wohl-Ehrwürdigen / Großachtbarn / und Wohlgelahrten Herrn M. Georg Seydels / Wohlverordneten und Treufleißigen Diaconi allhier / und Pfarrers zu Caselwitz / bißhero hertzlich lieb- und Treuverbundenst gewesenen Eheliebsten / annoch zu guter letzt / an heutigem wohlangestelten ihrem Beerdigungs Tag / benetzen / wäre schon Zeugnisses gnug / daß / gleichwie unsere Seelige Frau sich einer Christlichen / und aus keuscher Ehe entsprungenen Herkunfft rühmen können / Sie nicht weniger Ihre gantze Lebenszeit hindurch bestmöglichst bedacht gewesen / wie Sie vor der Welt unsträfflich leben / und ihren Christen-Wandel biß auff den Tag ihrer Aufflösung und Heimfahrt zum Ewigen / (so zwar / unsern Augen nach / leider! gar schmertzlich / iedoch

792.

gewiß gantz seelig geschehen /) ohne Tadel als ein rechtes Christen-Muster rühmlichst führen möchte/ daß dahero mit weiterer Erzehlung dessen man Eure Christliche Liebe nicht eben ferner dürffte auffhalten/ wo nicht Christ-übliche Gewohnheit uns unserer Schuldigkeit wahrzunehmen erinnerte. Es ist aber Ihre ehrliche Geburth uud Christliche Ankunfft vermittelst frommer Eltern geschehen zu Roßwein/ in Meissen gelegen/ am 1. Januar. Anno 1657. Ihr lieber Seeliger Herr Vater war/ der Ehrenveste und Kunstreiche Herr David Lendien/ berühmter Bürger und Barbierer daselbst; Die werthgeachtete Frau Mutter aber/ war/ weyland Frau Elisabeth / Tit. Herrn Michael Wachens/ E. E. Raths alhier in Grätz damahls wohlerwehlten Cämmerers/ Eheleibliche Tochter. Die treue Sorgfalt solcher ihrer hertzgeliebten Eltern wuste nichts Christlichers vorzunehmen/ als daß Sie gleich nach solcher leiblichen und sündlichen Geburth zum Bad der Heiligen Tauffe möchte befördert / allda durch Wasser und Geist von ihren Sünden gereiniget/ und in die Zahl der Kinder des Gnadenbundes GOTTes auff und angenommen werden/ welches geschahe den nechst folgenden dritten Tag des Jenners/

ners/ ietztgedachten Jahres/ zu dessen Bestätigung ihr nicht alleine der Name Anna Magdalena beygeleget; sondern auch damahls gewisse Tauffzeugen gebeten worden/ als:

1. Frau Magdalena/ Tit. Herrn M. Simon Wachens/ Weyl. Predigers bey der Hospital Kirche zu St. Johannis vor Leipzig/ Eheliebste;
2. Frau Sophia Elisabeth/ Tit. Herrn Georg Striebels/ Weyl. Churfürstl. Sächs. Wohlbestaltgewesenen Amtschreibers zu Nossen/ Eheliebste; Und
3. Tit. Herr Christoph Keller/ Ihrer Chur-Fürstl. Durchl. zu Sachsen damahls Hochbestalten Amt-Schösser in gedachten Nossen.

Nach dieser heiligen Verrichtung freueten sich beyderseits Eltern dieser ihren neugebohrnen lieben Tochter förderhin/ bey ihrer leiblichen Versorgung/ auch schon die Milch Christlicher Lehre/ durch andächtiges Gebet/ und Seufftzen einzuflötzen/ wiewohl ihnen solche Freude nicht gar lange gegönnet wurde. Denn allbereit im dritten Jahre ihres Alters risse der neidische Todt/ durch GOTTes Willen/ ihren liebsten Vater Ihr aus den Augen/ machte die liebe Mutter zu einer elenden und betrübten

Witbe/ und Sie zu einen höchstbedürfftigen Vater-Wäysen/ welches auch verursachte/ daß sie folgende Zeiten mehrentheils unter ihren Freunden/ und in der Fremde sich auffhalten müssen.

Der Anfang hierzu ereignete sich schon in dem vierdten Jahr ihres Alters/ da sie von ihrer geliebten Mutter/ ihrer lieben ältesten Schwester/ Frau Julianen/ welche damals mit Tit. Herrn Balthasar Asmo Merckeln/ wohlverordneten Pfarrern zu Zeschau verehliget gewesen/ übergeben und anvertrauet worden/ die Sie denn beyderseits gerne und willig/ und an Kindesstatt auff und angenommen/ deßwegen auch nichts ermangeln lassen an alle dem/ was bey solcher zarten Kindheit in acht zu nehmen von nöthen/ vor allen Dingen waren sie dahin bedacht/ daß Sie fleißig zur Schule gehalten/ und ihr in derselben der nöthige Unterricht ihres Christenthums aus Heiliger Schrifft/ und dem Cathechismo/ nebst satsamen Lesen und Schreiben beygebracht/ und also vorbereitet würde/ damit sie ihre gantze Lebenszeit in wahrer Frömmigkeit und Furcht GOttes/ als einer wahren Christin gebühret/ zubringen möchte. Solcher treugemeinten Aufferziehungs Liebe/ und vieler Gütigkeit genosse Sie allda in die

fünff

fünff Jahr/ und also biß in das neunte ihres Alters/ wäre auch noch länger geschehen/ wo nicht wohlgedachte ihre liebe Frau Schwester mit einer harten Kranckheit überfallen/ und durch dieselbe von dieser Zeitlichkeit abgeholet worden. Alleine GOtt wies Ihr / als einem seiner lieben Kinder/ bald andere Verpflegung zu. Denn nachdem nunmehro in Ansehung ihres Bleibens nicht mehr war / erweckte GOtt das milde Hertz ihres geliebten Herrn Vetters und Pathens / als Ihrer lieben Mutter Bruders/ Herrn M. Simon Wachens/ in der Hospital-Kirche zu St. Johannis vor Leipzig damahls Wohlverdienten Predigers/ bey welchem Sie ebenfalls in die 5. Jahr lang als ein Kind geachtet worden/ sintemahl sie/ nebst denen andern Wachischen Kindern / immer weiter angewiesen worden / ihren einmahl angefangenen Tugend-Wandel ferner fortzusetzen/ und sich aller wohlanständigen Weiblichen Sitten zu bedienen. Worbey ihr auch noch sonderlich wohl zu statten kommen/ daß sie zu allerhand häußlichen Verrichtungen/ eifferigst angehalten/ und also zu einer künfftig guten Wirthin möglichst vorbereitet worden. Da aber/ wohlermeldter ihr lieber Herr Vetter und Pate/ Herr M. Wache/ Aō. 1670.

durch

durch einen seligen Todt dieses Zeitliche geseguet/ wurde unsere seelig verstorbene Frau Mittschwester abermahls genöthiget / auszugehen / und durch inbrünstiges Gebet zu GOtt/ anderen Unterhalt und nöthige Versorgung bey frommen Hertzen zu suchen. GOtt liess sie auch nicht unerhöret/ sondern zeigete Ihr den Weg/ nunmehr in dem 14. Jahr ihres Alters/ hierher nach Grätz/ allwo sie ebenfalls an einem ihrer geliebten Herren Vettern/ und Mutter Bruder/ Herrn Johann Wachen/ Weyl. E. E. Raths Cämmerern allhier/ einen sorgfältigen und treumeynenden Vater und Verpfleger funden / welcher Ihr nicht weniger/ als vorige Gut- und Wohlthäter alle ersinnliche Liebe und Versorgung erwiesen. Damit sie nun wieder hiervor nur einen wenigen Danck abstatten möchte/ fieng sie an/ dasjenige/ was sie in Erlernung häußlicher Verrichtungen/ zu Leipzig wohl und klüglich gefasset hatte/ nunmehro anzuwenden / und nahm sich ihres wohlgedachten Herrn Vetters gantzer Haußhaltung an/ daß sie in allen Fällen mit gutem Rath und That ihm wuste an die Hand zu gehen. Und dieses alles zu ihrem nicht geringen Vortheil. Denn der Höchste sahe an die danckbare Treue/ in welcher sie sich gegen ihren lieben und gütigen Herrn Vetter

finden

finden liesse/ deßwegen wolte er ihr solche nicht unvergolten/ sondern künfftig noch in einem erwünschten Ehren-Stande/ durch wohlgegönnete Heyrath wieder geniessen lassen. Drum fügte sichs auch ohn alle ihr Vermuthen/ daß/ da Aō. 1678. durch Göttlichen Trieb und Führung/ der Weyl. HochEhrwürdige/ GroßAchtbare/ und Hochgelahrte Herr M. Adam Koppe / Hochverordnet / und Treuestverdienter Superintendens allhier/ damahls in seinem Witber-Stande/ von ihrer häußlichen Geschicklichkeit / und klugen Frömmigkeit genaue Nachricht eingezogen/ Er gleich resolvirte, Sie/ als eine getreue Gehülffin/ durch Eheliche verbundene Liebe bey sich zu wissen. Ihr Herr Vetter/ welcher damahls an Vatersstatt hierüber begrüsset wurde/ kunte und wolte Ihr an solchem Glücke keines weges hinderlich seyn/ sondern gratulirte vielmehr sich und Ihr/ daß sie durch Gottes Willen/ so wohl solte versorget werden. Wie denn deßwegen bald Anstalt gemacht/ und dieses Heilige Werck folgends den 28. May/ gedachten Jahres durch Priesterliche Hand und Einseegnung vollzogen wurde. Und ob Sie gleich in solcher Ehe über Eilff Jahr mit einander in unvergleichlicher Liebe zubracht/ so hat doch Göttliche Güte sie nicht folgends

798.

darinnen beglückt machen wollen/ daß Er durch einzigen Kinder-Seegen die Frucht solcher Ehelichen Treue gezeiget/ sondern sind ohne Leibes-Erben blieben/ biß an den seel. Todt/ ietzt rühmlichst gedachten Ihres Herrn Superintendentis, welcher zu nicht geringen Leid/ und Betrübniß Ihrer/ und sämbtl. geliebtesten Angehörigen/ den 23. Junii/ Anno 1684. seelig verschieden/ und ihr den Jammernsvollen Witben-Stand und Namen zurücke gelassen. Wobey sie aber nicht kleinmüthig/ sondern vielmehr/ durch dieses zugeschickte harte Creutz/ in der Hoffnung zu ihrem treuen GOtt und Vater nur desto fester worden/ der standhafften Zuflucht/ es werde Gott ihr nicht mehr auffiegen/ als Sie köñe ertragen/ vielmehr alles nach seinem väterlichen Willen zu Ihrem besten einrichten. Dannenhero trachtete Sie/ ihren Witbenstand also zu führen/ damit sie weder gegẽ Gott sündl. noch gegen ihren Nechsten ärgerlich handele. Denn ob ihr gleich die übeln Sitten der heutigen Welt-Witben gar wohl bekant waren/ so kunte sie sich doch so weit regieren und zwingen/ daß sie durch ein eingezogenes stilles Leben zu Hause lieber bey ihrer Arbeit bleiben/ als/ durch Umlauff/ derselben gewohnen wolte. Und wie sie sich hierdurch bey iederman in einen sonderlichen guten

Ruff

Ruff gesetzet; Also bediente sich auch dessen vor sich/ der Wohl-Ehrwürdige Herr M. George Seidel/ Wohlverordneter und Treufleißiger Diaconus allhier/ und Pastor zu Caselwitz/ als gegenwärtig höchstschmertzlich betrübter Herr Wittber / indem Er bey seiner damahls vorgenommenen Verehligung eine sonderliche Neigung zu Ihr fand/ und nachdem Er solche entdecket/ es auch durch GOTTes und guter Freunde Vermittelung dahin brachte/ daß sie miteinander ehrlich versprochen / und nachgehends den 2. May 1692. durch Priesterliche Hand getrauet worden. In solcher andern Ehe/ welche in gröster und vollkommenster Vergnügung nun sieben viertel Jahr gewähret/ wurde unsere Seelige erst gewahr/ daß Gott mit seinen Kindern in Freud und Leid wunderlich wechsele. Denn zu ihrer sonderbahren Freude und Erfüllung ihres höchsten Verlangen und Wunsches geschahe es/ daß sie der liebe GOtt vor einem Jahre/ und etwas drüber/ durch ein gesundes Söhnlein zu einer frölichen Kinder-Mutter machte/ aber solche Freude mochte nicht über 8. Tage stehen / so wurde dieses liebe Kind wieder durch den zeitlichen Todt von dieser Jammer-Welt abgefordert. Mitler Zeit ließ sichs wieder an/ als wolte GOtt die vorige Freude

800.

durch gesegneten Leib verneuen/ kam auch dahin/ daß nunmehr an glücklichẽ Ausgang nicht mehr gezweifelt/ sondern vielmehr stündlich eine gesunde Frucht erwartet wurde. Aber Frucht und Stamm fiel auff einmahl. Denn als am jüngstverlauffenen 31. Jan. nach Nitternacht/ unsere Seeligst Verstorbene bey sich warnahme/ es dürffte nunmehro sich mit Ihr ändern/ und der Anfang Ihrer Niederkunfft sich ereignen/ gab sie es alsbald zu verstehen/ schickte deswegen ungesäumt nach denenjenigen/ welche ihr hierinnen mit hülfflicher Handreichung gar wohl zu statten kommen können/ und war nichts mehr übrig/ als Göttlich nöthige Krafft zum Gebähren/ von oben herab zu erbitten/ welches/ gleich wie zu Hause/ also durch öffentliche Vorbitte auch in der Kirchen geschahe. Aber an statt Gnädiger Erhörung fande sich/ nach GOTTes heimlichen/ doch heiligen Willen/ über 3. Täge und Nächte/ eine solche Hülffs-Verzögerung/ daß man vor glückliche Entbindung nunmehr den Mütterlichen Leib so gut/ als ein Begräbnüß ihres allbereit in demselben verstorbenen Söhnleins achtete. Und wäre zu wünschen/ daß hierbey angewandte Menschliche Geschicklichkeit und Erfahrung etwas heylsames ausrichten können! Dann

uner-

unerachtet der / durch den Herrn Medicum endlich versuchten / auch wohl vollrachten Erledigung der Mutter von dem geliebten Kinde / ja aller ersinnlich guten Mittel vieler guten Freundinnen und Nachbarinnen / hat man dennoch seinen Zweck in so weit nicht bewerckstelligen mögen / daß die nun Seelige liebe Frau und Mutter wäre salviret worden. Und ist hierbey sonderlich / in unterthänigst gehorsamster Erkäntlichkeit zu rühmen / daß die Hochgebohrne und Verwittibte Gnädige Frau Gräffin selbst in eigen Hoher Person / zu zweyen gantzen Tagen / sich in Gnaden gegenwärtig gefunden / und aus rechter Landes Mütterlicher Hoher Sorgfalt gegen unsere Seelig Verstorbene / gleich als wäre sie ihre liebe Tochter / nicht alleine vielen klugen Rath / sondern auch in der That die kräfftigsten Stärckungen / und Artzneyen angewendet. Welche Hohe Gnade und Liebe / derjenige / so die vollkommenste und reineste Liebe selbsten ist / mit Seegen / Schutz / mächtigem Trost / und unveränderter Gesundheit / an Ihrer Hoch Gräffl. Gnaden / und gesamten Hohen Hause reichlich vergelten wolle; Dennoch aber hat sichs mit unserer Seel. Frau Magisterin im geringsten nicht wieder zu einer Genesung angelassen / sondern man

802.

hat vielmehr ie mehr und mehr den Wachsthum ihrer Schwachheit / und starcken Abgang annoch übriger Kräffte/durch angemerckten sehr kurtzen Othem gespühret. Und ist gewiß/ daß/ wie sie ihr gantzes Leben hindurch der Welt sich wenig ergeben / sondern es lieber eine stete Busse seyn lassen/ sie solches noch mehr bey ihrer bald vermutheten Niederkunfft ausgeübet/ und durch tägliche Bereitung Ihrem lieben GOTT entgegen gangen. Denn ob sie gleich von Menschlicher Gebrechlichkeit sich nicht ausgeschlossen/ sondern solche gegen GOTT und ihrem Herrn Beicht-Vater zu erkennen/ zu beichten/ und hertzlich abzubitten/ nebst andern rechtschaffenen Christen zu rechter Zeit iedesmahl in dem heiligen Beichtstuhl erschienen/auch zu hertzlicher Stärckung in ihrem Glauben/ sich des wahren Leibes und Blutes Ihres Seeligmachers und Erlösers JESU Christi/ in heiliger Andacht bedienet/ als welches von ihr noch am vergangenen 1. Advents Sonntag nebst andern Communicanten gar Christlich verrichtet worden. So muß man ihr doch auch das öffentliche rühmliche Zeugnüß geben/ daß niemand unter uns allen Sie einer groben öffentlichen Sünde zeihen könne. Denn ihr äuserlich lächlender Mund gab den tieffen Hertzens

tzens Abgrund einer feurigen Liebe gegen GOtt und ihren Nechsten satsam zu verstehen/ aus welchem denn viel Ströhme unvergleichlicher anderer Tugenden hervorflossen/ worinnen man sich auff E. Christl. Liebe besseres selbstwissen zu beruffen fast nöthiger erachtet/ als durch nicht gnugsame Beschreibung dererselben Glantz und Liecht zu verdunckeln. Doch ist nicht zu verschweigen/ wie der hochbetrübte Herr Wittber an Ihr sonderlich lobet/ Ihre eyfrige mit lauter Stim̃e/ alle Morgen und Abend/ abgelegte Andacht durch schöne Gebete und Gesänge/ auch fleißiger Verlesung herrl. Evangelischer Predigten/ daß Er also an Ihr eine rechte Priesterin und Hauß-Predigerin gehabt/ und in seinem Christenthum durch Sie selbst erbauet worden/ und mit dem Gesinde nichts mehr thun dürffen/ als nur Ihr zuhören/ die Stimme drein geben/ und die Andacht mit Ihr fortsetzen. Worzu auch kommt / daß sie Morgens und Abends/ eine lange Zeithero/ nachdem Sie ihren Leib gesegnet befand/ in absonderl. hierauff gerichteten Gebeten und Liedern/ sich und ihre Leibesfrucht dem lieben GOtt und Vater zu treuen Händen/ und gnädiger Vorsorge anbefohlen/ und dem Leydtragenden Herrn Witber gleichmäßig zu thun offt gebeten hat. Nur Schade/ daß

man

804.

Zc 4885 4k

man von so einem exemplarischen Priester-Weibe/ und rechten Tugend-Bilde schon sagen muß: Sie ist in ihrer besten Jahre-Blüthe gestorben. Jedoch es ist ihr ewig wohl/ und lebet sie nunmehr da/ wo sie ihr/ hier in der Zeitlichkeit/ öffters angestimmetes: Was mein GOtt wil/ geschehe allzeit ꝛc. in höchster Vollkommenheit kan aussprechen/ Sie umarmet nunmehro denjenigen/ so hier in diesem Leben ihre gröste Freude war/ nehmlich JESUM/ ihres Hertzens Weyde/ ihre schönste Zier; Nunmehr freuet sich ihre Seele mit einem ewigen Halleluja/ da sie CHristus ihr HERR aus diesem Jammerthal/ aus Trübsal und grossem Leide/ zu sich in seine ewige Freude geruffen. Welches/ zu unsäglichem Schmertz des hinterlassenen höchstbekümmerten Herrn Wittbers/ und vieler Thränen derer/ so noch auff dieser Erden zu wallen haben/ geschehen/ vergangenen Sonnabend/ als den 3. Februar. dieses 1694sten Jahres/ Abends zwischen 10. und 11. Uhr/ da Sie Ihr Leben gebracht auff 37. Jahr/ 4. Wochen/ und 5. Tage.

ENDE.

Von

QK. 272 19

Die seelige

Die an Tugend

Anna

Gebo

Sn. M.

Wohlverordnete

Gräitz /

Aus Ihrem bey gu

Aber d

Wie solche am Tage Jh
In Volckreicher Versa
und auff

M. Wolffgang B
und d

ZWICK

IV, 530. 74
Theil /
Ze 4885
720785

lena

n/

tdels/

iaconi in

lm/ v. 28:

i Anno 1694.
orgestellet/

Superin

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-95281-p0057-1